

8. Leipziger Promotionsvorträge im Sommersemester 2009

“Wandel, Evolution, Fortschritt - Beschreibung, Bewertung und Steuerung von Prozessen in Natur, Technik, Kultur und Gesellschaft“

Call for Papers:

„Alles ist Prozess“ – so könnte man meinen, rückt doch der Prozess als Beschreibungskategorie und damit die Prozessualität der jeweils betrachteten Phänomene in den letzten Jahrzehnten immer stärker in den Fokus wissenschaftlicher und außerwissenschaftlicher Reflexionen. Das heraklitische Prinzip scheint dem eleatischen den Rang abzulaufen, eine dynamische Auffassung von Wirklichkeit, die Betonung von Veränderung, Wandel und Werden im Großen wie im Kleinen gewinnen die Überhand über statische Perspektiven. Raum, Identität, Gesundheit, Wissen, Macht, Kultur, Öffentlichkeit und Kultur – ja sogar Materie – werden neuerdings als Prozesse gedacht und beschrieben, Prozessualität als Grundphänomen menschlicher Wahrnehmung und Erfahrung wie wissenschaftlicher Forschung sowie als ästhetisches Gestaltungsprinzip und konstitutives Merkmal verschiedener Künste thematisiert. Die großen und kleinen ‚Transformationsdiagnosen‘ von Globalisierung, Individualisierung, Rationalisierung über Klima- und demographischem Wandel bis zum Konjunkturabschwung und den vielen weiteren ‚-isierungen‘ im technischen, kulturellen und sozialen Bereich bestimmen nicht nur unseren Umgang mit der Zukunft, sondern auch den mit der Gegenwart – ähnlich wie dies zuvor die Diagnose eines sittlichen und kulturellen Verfalls, danach die von Fortschritt und Modernisierung getan hatten. Mindestens ebenso wirkmächtig wie die eigentlichen Prozesse selbst waren dabei stets deren kulturelle Deutung und Einordnung, beispielsweise neutral als ‚Veränderung‘ oder ‚Wandel‘, positiv als

‚Fortschritt‘ oder ‚Entwicklung‘ oder aber negativ als ‚Verfall‘ oder ‚Niedergang‘, die nicht nur (sozial-)psychische, sondern auch soziale und politische Implikationen in sich tragen.

Heute werden Prozesse in allen Bereichen – Natur, Technik, Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur – nicht mehr nur diagnostiziert oder gedeutet, vielmehr werden sie überwacht, zu steuern und zu regulieren versucht, sie werden ‚optimiert‘, ‚gemanaged‘ und nicht zuletzt will Veränderung auch ‚kommuniziert‘ sein.

Bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Prozessen als Untersuchungsgegenstand stellen sich zunächst grundlegende ontologische Fragen, etwa zum Verhältnis von Prozess und Struktur bzw. Substanz, aber auch nach Kriterien für die Beschreibung, Klassifikation und Typologisierung von Prozessen. Aus der Komplexität prozessualer Phänomene ergeben sich Herausforderungen hinsichtlich ihrer Erklärung und Prognose, sowie – mit Blick auch auf die genannten Praxisfelder – Grenzen ihrer Steuer- bzw. Beeinflussbarkeit. Und schließlich bringt die wissenschaftliche Beschäftigung mit Prozessen als Untersuchungsgegenstand spezifische Probleme methodologischer Natur mit sich: Erforderlich sind spezifische Beobachtungsverfahren – Techniken der Erhebung und Auswertung von Prozessdaten –, Prozeduren zur Modellierung, Simulation und Prognose und nicht zuletzt Verfahren zur symbolischen und nichtsymbolischen Darstellung (Visualisierung etc.) von Prozessen.

Vorträge:

26. Mai 2009 **Martin Sommer** (Institut für Wirtschaftsinformatik): **Transformation bei Mensch und Maschine. Parallele Umstrukturierungsprozesse in Unternehmen. Am Beispiel Service-orientierter Architektur**

Der Vortrag beleuchtet Innovationsprozesse in Unternehmen und geht dabei besonders auf die hierdurch hervorgerufenen Transformationsanforderungen an die IT-Infrastruktur und das Personal ein. Doch kann die Einführung technischer Neuerungen im Geschäftsprozess vom Personal auch adaptiert werden?

23. Juni 2009 **Minari Bochmann** (Institut für Musikwissenschaft): **Musik und Politik im faschistischen Italien**

Die erste italienische Protestmusik findet ihren Ursprung in der brisanten Zeit des italienischen Faschismus. In der Nachkriegszeit verfestigte sich die Reihentechnik zur wichtigsten Voraussetzung einer Protestmusik in Italien, was die Eigenheit der italienischen Musikentwicklung ausmacht. Im Vortrag

wird erklärt, welche kulturpolitischen Voraussetzungen es den italienischen Komponisten ermöglichen, den Prozess dieser ästhetischen Konsolidierung zu vollziehen.

7. Juli 2009 **Beate Ginzl** (Institut für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft): **Lokale Slumorganisationen global vernetzt – Neue Strategien der Armutsbekämpfung**

Im Zentrum der Arbeit, die im Vortrag vorgestellt wird, stehen transnationale Netzwerke von Slumorganisationen als neues Instrument zur Reduzierung von Armut in den Städten von Entwicklungsländern. Am Beispiel des Netzwerks Shack/Slum Dwellers International (SDI) werden die Instrumente, Wirkungsweisen und Potenziale für die Entwicklung marginalisierter Siedlungen analysiert und beschrieben.